

Übersicht.

Der Bolschewismus.

Der Bolschewismus ist nicht eine Weltfrage, er ist die Weltfrage. Seine vielverzweigten knorrigen Wurzeln liegen in den alles menschliche Vermögen überschreitenden Leiden, Opfern und Entbehrungen des langen Weltkrieges.

Die physischen und psychischen Widerstandskräfte sind allenthalben zermürbt. So finden die bolschewistischen Ideen einen wohl vorbereiteten Nährboden bei allen Völkern, den besiegten, den neutralen, auch bei den siegreichen.

Für Deutschland ist die Gefahr bereits brennend geworden. Deshalb erscheint eine genaue Orientierung als ein Gebot der Stunde, zumal die Bolschewisten nicht allein alles für Fabel erklären, was Ungünstiges über den Bolschewismus verlautbart, sondern ihre Bahnlehre als Heilmittel aller Übel anpreisen und als sichere Eingangspforte zum Himmel auf Erden verherrlichen.

So dürfte wohl eine Übersicht über die bisherige Literatur am Plage sein und allgemeineres Interesse beanspruchen¹. Zunächst einige Notizen über die theoretische Begründung und programmatische Festlegung des Bolschewismus.

Abgesehen von den Reden Lenins und Trozkis dient besonders die Schrift „Staat und Revolution“, in der Lenin eine theoretische Begründung des bolschewistischen Programms versucht und den Nachweis führen will, daß der Bolschewismus die einzige konsequente Durchführung der Marxschen Ideen darstellt². Er wendet sich hier besonders gegen Kautsky, den „Helfer der Weltbanditen“, der sich seinerseits für den gemäßigten Sozialismus ebenfalls auf Marx beruft. Während man vielfach den Parteinamen Bolschewiki dahin erklärt, daß diese im Gegensatz zu den Menschewiki, die weniger (= mensche) weitgehende Forderungen aufstellen, mehr (= bolsche) verlangten, schreibt Lenin S. 120: „Bolschewik (Mehrheitler) drückt nichts weiter aus als den rein zufälligen Umstand, daß wir 1903 auf

¹ Über die Vorgeschichte bis zur Revolution von 1905 bietet Genaueres: Angelo Rappoport, *Pioneers of the Russian Revolution* (London 1918), und über die Periode Kerenski-Korniloff, März bis Oktober 1917, E. P. Stebbing, *From Czar to Bolschewik* (London 1918).

² *Staat und Revolution*, Bern 1918. Andere Ausgaben Berlin 1918, Petrograd 1918. — Zur Kritik vgl. Gerlich, *Der Bolschewismus als Konsequenz des Marxismus*: Süddeutsche Monatshefte Januar 1919, 235 ff. Über den Hauptstreitpunkt: Demokratie oder Diktatur, vgl. Kautsky, *Volksherrschaft oder Gewaltherrschaft* (u. a. Titel: *Der neue Staat, Demokratie oder Diktatur*), Verlag der Weißen Blätter, Berlin-Bern (46 S., ohne Jahr), besonders S. 28 ff.

dem Brüssel-Londoner Kongreß die Mehrheit hatten.“ Der offizielle Name sei jetzt „Kommunisten (Bolschewiki).“¹ In seinem Buche über die nächsten Aufgaben der Sowjetmacht² drückt Lenin die persönliche Arbeit herunter auf das Niveau der rein mechanischen. Das gilt sowohl von der physischen Arbeit als auch von der geistigen. Diese Mechanisierung — so meint Schiemann, Die Asiatisierung Europas S. 4 —, die ganz im Sinne Tolstois zu einem Rückgang der Menschheitskultur und zum schließlichen Verzicht auf sie führen muß, ist die durch seine russische Abstammung bedingte, gewaltige und eigentliche Gefahr des Bolschewismus. Der Klassenkampf des Bolschewismus ist nicht ein Wirtschaftskampf, sondern ein Kulturkampf.

Das krampfhaftes Bemühen Lenins, die bolschewistische Diktatur des Proletariats als eine Verwirklichung Marxistscher Gedanken darzustellen, hält Schiemann für mißglückt. Wenn man Lenin einen Marxisten nenne, so müßte man einen Kurpfuscher, der ein zur Einspritzung bestimmtes Kochsches Serum seinen Patienten zur Einnahme verabfolgt, als Schüler Kochs bezeichnen. Im allgemeinen geht Lenin darauf aus, den Staat, der bisher nur ein Apparat zur Unterdrückung der einen Volksklasse durch die andere gewesen, langsam absterben zu lassen durch die vollständig durchgeführte Kommune. Einweilen könne man den Staat noch nicht entbehren, deshalb sei die Diktatur des Proletariats notwendig. In der Schrift „Werden die Bolschewiki die Staatsgewalt behalten?“³ erklärt Lenin: Wer nicht arbeitet, braucht auch nicht zu essen. Jede bürgerliche Familie erhält ein Arbeitsbuch, in welches die Arbeitsleistung der Familie von der Zeitung eingetragen und von der Räteregierung des Ortes beglaubigt wird. Fehlt die Eintragung oder Beglaubigung, so wird die Brotkarte für die Wochenration verweigert, das noch etwa verbliebene Barvermögen konfisziert.

Kurz zusammengefaßt hat Lenin seine Lehre in den „Thesen über die sozialistische Revolution und die Aufgaben des Proletariats während seiner Diktatur

¹ Übereinstimmend damit Ryko, Bolschewisten-Spiegel 4, und Mataja in der Reichspost (Wien) Nr. 76, 16. Februar 1918: Majorität heißt russisch bolschinstwo, Minorität menschinstwo. Lenins Ansicht, die durchdrang, trat für die strenge Absonderung der Sozialdemokraten von den bürgerlichen revolutionären Elementen ein. Der Ausdruck Maximalisten für Bolschewiken, so schreibt Mataja, wird falsch angewendet, der Ausdruck Minimalisten für Menschewiken ist sinnlos und unrichtig.

² N. Lenin, Die nächsten Aufgaben der Sowjetmacht, Berlin 1918.

³ N. Lenin, Werden die Bolschewiki die Staatsgewalt behalten? Petersburg 1917. Lenin veröffentlichte ferner „Bericht und Schlußrede an die Arbeiter- und Soldatenräte auf deren drittem Kongreß“, Petrograd 1918, hier Genauerer über die Räte. Über die Bauernkomitees: „Wie die Sozialrevolutionäre das Volk betrogen und was die neue Bolschewiki-Regierung dem Volke gab“, und „Rede über die Agrarfrage.“ — Die näheren Bestimmungen über die „Dorfsomitees der Dorfarmut“ gibt das „Dekret von der Organisation und Versorgung der Dorfarmut“ in der Iswestija vom 15. Juni 1918, übersetzt in Südd. Monatshefte, Jan. 1919, 288 ff.

in Rußland“¹. Hier gibt er auch knappe Definitionen, so z. B. der Vaterlandsverteidigung: sie ist nichts anderes als Erweiterung der Grenzen des Raubstaates; hier verteidigt er die Unterdrückung der Rechte des Bürgertums und aller seiner Freiheiten als selbstverständliche Folgerung aus der proletarischen Diktatur usw.²

Eine helle Beleuchtung erfahren diese Thesen durch das praktische Aktionsprogramm der Bolschewiki, das Bucharin zusammengestellt hat. Eine deutsche Ausgabe veranstaltete Mitte 1918 der Züricher Nationalrat Fritz Platen³. Mit Berufung auf das kommunistische Manifest von Marx: „Mögen die herrschenden Klassen vor einer kommunistischen Revolution zittern, die Proletarier haben in ihr nichts zu verlieren als ihre Ketten“, zieht das Programm konsequente Forderungen aus der von Marx gepredigten „Diktatur des Proletariats“. Nur das Proletariat hat das Recht zu herrschen, mit diesem Recht ist eine Freiheit der Bourgeoisie unverträglich. Deshalb darf es für das Bürgertum keine Freiheit der Person, der Bewaffnung, der Presse, der Versammlung geben. In die Rote Armee dürfen keine Bürgerlichen zugelassen werden. Mit der „heiligen Gewalt“ des Proletariats müssen die Bürgerlichen vernichtet werden, daß sie sich nicht wieder rühren können. Die ganze Macht liegt nur in der Hand der Sowjets (Räte), die von den Arbeitern an den Stätten der Arbeit gewählt werden. In dem Kapitel „Kirche und Schule“ wird die Religion als Gift für das Volk bezeichnet mit der Berufung auf die Feststellungen der modernen Wissenschaft. „Der Glaube an Gott ist das Abbild der niederträchtigen irdischen Beziehungen“, des Sklaventums. Die Religion muß bekämpft werden, deshalb darf kein Geistlicher Gehalt beziehen und in der Schule geduldet werden, wie das schon in Rußland verwirklicht sei.

Wie dieses Programm ausgeführt wird, zeigt dann zunächst die bolschewistische Gesetzgebung, die für Verständnis und Beurteilung des Bolschewismus von großer Bedeutung ist. Hier kann zunächst dienlich sein die Schrift des Justizrats Alibanski über den Kommunismus in Rußland⁴. Alibanski

¹ Auch als bolschewistische Werbeschrift einzeln gedruckt, so z. B. anonym in Zürich, Buchhandlung Freie Jugend, 1918 (8 S.).

² Über die Persönlichkeit Lenins liegt bisher wenig Zuverlässiges vor. Sein eigentlicher Name ist Wladimir Iulianoff, so unterzeichnet er die Gesetze. Einer seiner Brüder wurde wegen eines Attentats auf den Zaren hingerichtet. Er hat früher mehrere ökonomische und statistische Werke verfaßt und ist jetzt nahe 50 Jahre alt. Vgl. Ed. Al. Ross, Russia in upheaval (New York 1918) 335. Zu seiner Charakteristik s. N. Rubetin in der Internationalen Rundschau März 1918.

³ N. Bucharin, Programm der Kommunisten (Bolschewiki). (118 S.) Bern 1918 (andere Ausgabe Moskau 1918). Vgl. „Declaration der Rechte des arbeitenden und ausgebeuteten Volkes“, Prawda 18. Januar 1918, übersetzt in Süddeutsche Monatshefte Januar 1919, 270 ff.

⁴ Der Kommunismus in Rußland und die Diktatur des Proletariats. Nach der Broschürenliteratur ihrer geistigen Urheber. Von Justizrat Alibanski (14 S.) Berlin 1919.

wertet besonders die Gesetzgebung der Bolschewisten, die er demnächst teils in systematischer Darstellung, teils in wörtlicher Übersetzung herausgeben wird. Neben einer neuen Analyse der Schriften Lenins und Trotzki beleuchtet Klibanaki den Vernichtungskampf gegen die Bürger durch die Anführung der betr. Gesetze, so zum Beispiel durch das Gesetz betr. die „Einsetzung einer Wohnungskommission für die Stadt Moskau und Umgebung“ vom 14./27. Juni 1918 (S. S. Nr. 48 Art. 571). Diese Kommission hat die Aufgabe, „die parasitischen Elemente“, d. h. die bürgerlichen Einwohner, nicht nur aus ihren Wohnungen, sondern auch aus der Stadt Moskau und dem 25 Werst weiten Umkreise zu entfernen. Wie diese Maßregel durchgeführt wird, darüber berichten Personen, die soeben aus Moskau nach Berlin entkommen sind: bei Nacht und Nebel erscheinen Bewaffnete in der Wohnung und ermitteln die Familie, ohne daß sie etwas anderes, als was sie auf dem Leibe trägt, mitnehmen darf. Die so geräumte, aus sieben bis acht Zimmern bestehende Wohnung wird von drei bis vier Arbeitern in Besitz genommen und die Wohnungseinrichtung beim herrschenden Mangel an Heizmaterial zerschlagen und als Brennholz verwendet. Bei Durchführung der Arbeitspflicht bestimmt die Obrigkeit nicht allein Arbeitszeit, sondern auch Arbeitsort, und so wird die Arbeitspflicht zur vollständigen Sklaverei.

Von bolschewistischer Seite liegen mehrere Publikationen über ihre Gesetzgebung vor. Der Bolschewist Alex Schreider in Moskau veröffentlichte Juni 1918 einen Kommentar über die bolschewistische Gerichtsorganisation mit Beifügung der Texte der Gesetze vom 24. November 1917, 21. Februar 1918 usw. Er behandelt u. a. die Grundsätze, Kompetenzen, Prozeßverfahren und Exekution. Diese Gesetzgebung erscheint ihm als das Unterpfand eines neuen Lebens und eines neuen Glücks¹.

Reichhaltiger ist eine andere, anonyme Altenpublikation, die, wie aus den kurzen Kommentaren hervorgeht, ebenfalls von bolschewistischer Seite stammt. Auf kurzem Raum wird hier der Text von 12 Gesetzen geboten, darunter sehr wichtige, wie die über die Abschaffung des Großgrundbesitzes, den Achtstundentag, die Nationalisierung der Banken und Trennung der Kirche vom Staate und der Schule von der Kirche².

Am wichtigsten sind die Beistzungen des Bolschewismus. Bei den Literaturangaben schließen wir alle anonymen Berichte aus. Es liegen vor Zeugnisse von Augen- und Ohrenzeugen, von Männern, die den verschiedensten Berufsständen und Nationen angehören.

Von den deutschen Zeugnissen verdient Beachtung das des Hamburger Großkaufmanns Rudolf Petersen, der im zweiten Halbjahr 1918 fünf Monate in

¹ Al. Schreider, L'organisation judiciaire de la Russie des Soviets (Genève 1918) 119.

² Recueil de documents et d'actes. L'œuvre sociale et politique du Gouvernement Socialiste de Russie. Fasc. 1. Décrets fondamentaux. Genève, Imprimerie des Unions Ouvrières, Juli 1918. (32 S.)

Moskau weilte, wo er, mit der Leitung der mit der Heimischaffung der Gefangenen betrauten Kommission beschäftigt, in steter Verbindung mit der bolschewistischen Regierung war. Persönlich stand er mit den Vertretern dieser Regierung in angenehmen Beziehungen. Sein Urteil ist, wie er ausdrücklich hervorhebt, durch persönliche Feindschaft nicht beeinflusst. Er hat es für seine Pflicht gehalten, zu sprechen, um Deutschland „vor dem Martyrium zu bewahren, unter dem ich fünf Monate ein ganzes Volk habe bluten sehen“. Es handele sich nicht nur um materiellen Wohlstand: „Religion und Freiheit stehen auf dem Spiel“¹. Im einzelnen schildert dann Petersen die Annullierung sämtlicher Staatsanleihen, Obligationen und Aktien, die gewaltsame Beschlagnahme aller Banken, Fabriken, Wohnhäuser usw. ohne jede Entschädigung, die Auflösung der Nationalversammlung (Konstituante), die vollständige Unterdrückung der Pressefreiheit, die Hinrichtung von Hunderten und Tausenden selbst offiziell für unschuldig erklärter Menschen, resloße Verteilung des Großgrundbesitzes unter die Bauern, Strafexpeditionen gegen die Bauern, die ihr Getreide nicht hergeben wollen, Zerstörung aller Produktion in der Stadt und auf dem Lande, allgemeine schreckliche Hungersnot.

Eine ganze Reihe von instruktiven Schilderungen des Bolschewismus verdanken wir dem unermüdblichen Elsfässer Dr. E. Stadtker, der während seiner zweijährigen Kriegsgefangenschaft in Rußland einen guten Einblick in die Verhältnisse gewonnen hat². In der Schrift „Bolschewismus und Wirtschaftsleben“ führt Stadtker aus: Die Lösung war revolutionäre Vernichtung des Weltkrieges, letztes Ziel die soziale Weltrevolution. Das Programm Lenins zeigt tollkühnes Zielbewußtsein: Desperado-Politik mit machiavellistischer Hinterlist bei der Wahl der Mittel. Die bolschewistische Wirtschaftspolitik mit ihrer in rasendem Tempo und wider bessere Einsicht erfolgten Sozialisierung wird im einzelnen in ihrem vollständigen Fiasko vor Augen geführt. Nach Russkoje Slowo vom 19. Oktober 1918 waren bis dahin schon 1000 Unternehmungen stillgelegt und 300 000—400 000 Arbeiter arbeitslos. Nach Sarija Rosskije vom 25. Juni 1918

¹ Der Wortlaut abgedruckt in der Berliner Zeitschrift für Bank- und Börsenwesen „Bank-Archiv“ Nr. 5, 1. Dezember 1918. — Für weitere Kreise schrieb Karl Siebherr: „Der Bolschewismus in Rußland und Deutschland. Nach seinem Wesen, Wirken und Werden vollständig dargestellt.“ 71.—100. Tausend. Berlin, Arantz-Verlag ohne Jahr. (32 S.) — Ebenso für weitere Kreise ist berechnet die Schrift von Dr. W. Wulff?: „Was uns droht! Der Bolschewismus, wie er wirklich ist. Eine Warnschrift für das deutsche Volk“. Dresden 1919. (48 S.) Sehr treffend sind die Bemerkungen des Verfassers über die russische Volksseele.

² „Bolschewismus und Wirtschaftsleben“ (40 S. ohne Ort und Jahr). In den „Revolutionären Streitfragen“, herausgegeben und verlegt vom Generalsekretariat zum Studium und zur Bekämpfung des Bolschewismus (antibolschewistische Liga). Berlin W 35, Böhlowstraße 107, erschienen von Stadtker: „Der Bolschewismus und seine Überwindung“ (1918, 20 S.). „Der kommende Krieg. Bolschewistische Weltrevolutionspläne“ (1919, 16 S.). „Ist Spartakus besiegt? Der Bolschewismus als weltpolitisches Problem“ (1919, 20 S.). (Kommissionsverlag H. Gröbel, Berlin C 2.)

lieferte der reiche Bogoslawsk-Bezirk (Ural) anstatt monatlich 250 000 Pud Eisen (Pud = 16 Kilogramm) Ende Juni nur 20 000 Pud, und dies trotz eines staatlichen Vorschusses von 18 Millionen Rubel. In einem andern Uralbezirk waren um dieselbe Zeit alle fünf Hochofen ausgeblasen. Ähnliche Misere im Eisenbahnwesen, Landbau, in der Finanz- und Handelspolitik. Die Arbeiter können für ihre hohen Löhne nichts kaufen und müssen hungern. Das russische Wirtschaftsleben ist verwüstet: der Bolschewismus war sein Totengräber. Was Stadler über den geistigen Wurzelboden der bolschewistischen Bewegung in Deutschland ausführt, verdient alle Beachtung.

In „Bolschewismus und seine Überwindung“ (Vortrag gehalten am 1. November 1918 in Berlin) legt Stadler die Genese des Bolschewismus dar, ferner Lenins Politik und Taktik. Lenin hat uns den Brest-Litowsk-Frieden aufgedrungen, nicht wir ihm. Es war einer der allergrößten Fehler der deutschen Ostpolitik, daß man sich die politische Taktik in den Ostfragen von der Rücksichtnahme auf den Bolschewismus diktieren ließ. Nach Stadler war der Friedensradikalismus eine Vorstufe des Bolschewismus. Ihm erlagen die Türkei, Bulgarien, Österreich und Deutschland. Im Friedensradikalismus kommt zum Ausdruck die anarchische Reaktion gegen den Weltkrieg und die sozialistische Reaktion auf die politischen und wirtschaftlichen Erschütterungen im Gefolge der Auflösung des Weltkrieges. Die Gefahr ist Weltgefahr, am größten zunächst für Deutschland. Ihr muß begegnet werden durch Einsenkung der Volkshoheit nicht wie bisher nur auf die durch den Parteiapparat in Wahlkämpfe aufgelöste Masse, sondern durch Einsenkung dieser Volkshoheit in die organisierte Gesellschaft. Das Proletariat muß dabei einer der Grundpfeiler des gesellschaftlich fundierten Staatsneubaus sein. Zugleich mit der organisch eingefügten Arbeiterschaft müssen auch die anderen Stände eine organische Funktion gewinnen: neben der Massenvertretung Ständevertretung. Auf dem Gebiete der Sozialisierung kann der anarchische Bolschewismus nur überwunden werden durch eine organisch geordnete Überwindung des Kapitals. Der große Besiegte in diesem Weltkrieg — so sagt Stadler — ist nicht so sehr Rußland, ist auch nicht das Zentralstaatensystem, der große Besiegte ist der alte Kapitalismus des 19. Jahrhunderts. „Zwar siegt vorerst der Entente-Kapitalismus. Aber das ist ein Pyrrhus-sieg. Denn auch der Entente-Kapitalismus wird von der sozialen Weltrevolution, als die sich der Weltkrieg erweist, erschüttert und geschichtlich überwunden werden.“ Je mehr wir uns dem Frieden und dem Neuaufbau nähern, desto klarer wird auch werden, daß die Entente trotz des Sieges an dem ehernen Zwang der Überwindung des alten Wirtschaftssystems nicht vorbeikommt.

In dem „kommenden Krieg“ (Vortrag geh. 7. Januar 1919 zu Berlin) behandelte Stadler die bolschewistischen Weltrevolutionärspläne, und in dem Vortrag vom 23. Jan. 1919 „Ist Spartakus besiegt?“ den Bolschewismus als weltpolitische Problem, also die Außenpolitik des Bolschewismus. In dieser war Lenin nach Stadler bisher siegreich sowohl gegen Deutschland wie gegen die Entente. Der Imperialismus des russischen Bolschewismus knüpft an die panslawistischen Instinkte des russischen Volkstums an und peitscht sie auf zum Siegeslauf durch die Welt, zuerst nach

Deutschland, wo die deutschen Bolschewisten sich mit den russischen vereinigen, dann gegen die Entente, die mit ihren ebenfalls durch den langen Krieg zernürbten Truppen einen neuen Weltkrieg gegen die 300 Millionen der vereinigten Panflawisten (Russen, Polen, Tschechen) und der deutschen Bolschewisten nicht führen kann. So wird die Weltrevolution Tatsache. Indem die Entente die Deutschen zum Rückzug aus den Randstaaten zwang und durch die Aushungerung Deutschlands den deutschen Bolschewismus tagtäglich fördert, hat sie den Bolschewismus außerordentlich gestärkt und an ihrem eigenen Grabe geschaufelt. Jeder von Deutschland und jeder von der Entente aufgegebenen Posten im Osten wird sofort Vorposten der Weltrevolution nach dem Westen hin. Der polnische Bolschewismus bereitet sich schon vor, den polnischen Imperialismus zu stürzen und dem russischen Bolschewismus die Hand zu reichen. In Deutschland haben es die deutschen Spartakisten und die russischen Bolschewisten, die, weil der Ostschutz versagt, ungehindert die deutsche Grenze passieren, ganz besonders auf wilde Streibewegungen abgesehen. Die Bohnsteigerungen und Preissteigerungen, diese Schrauben ohne Ende, werden von ihnen künstlich angetrieben, damit keine Beruhigung eintrete und der Sieg des Bolschewismus erleichtert werde. Indem die Entente Rußland sich selbst überläßt, offenbart sie ihre ganze Hilflosigkeit gegenüber dem russischen Bolschewismus. Ihr Siegesrausch und ihr Imperialismus läßt sie gar nicht die furchtbare Gefahr begreifen. Für die deutsche Auslandspolitik bietet diese wirklich bestehende Gefahr eine starke Waffe, um bei den Friedensverhandlungen fest aufzutreten. Zu ähnlichen Folgerungen kommt Caesar von Schilling in seiner Schrift über den bolschewistischen Imperialismus¹. Er folgert die Notwendigkeit des expansiven Charakters des russischen Bolschewismus vor allem aus dem russischen Nationalcharakter, aus der panflawischen Begehrlichkeit, die in ihrer ersten Periode bis 1878 eine durchaus revolutionäre nationale Bewegung gewesen. Zweitens werde der expansive Charakter durch die wirtschaftlichen Verhältnisse in Rußland bedingt. Diese sind durch die überstürzten und unsinnigen Maßregeln durchaus zerrüttet. Der Bankrott des Bolschewismus im Innern treibt den Bolschewismus nachhaltig zur Expansion nach außen. Dazu nötigen drittens die militärischen Verhältnisse. Die arbeitslosen Massen werden in die Rote Armee eingestellt. Durch schonungslosen Terror und durch die allgemeine Aushebung im Herbst 1918 ist es gelungen, eine wohldisziplinierte große Armee aufzustellen, vorerst zur Defensive, jetzt bereits zur Offensive. Die harten Waffenstillstandsbedingungen der Entente haben dem Bolschewismus wesentliche Dienste bei der Reorganisation der Armee geleistet; denn die Bolschewisten benutzen diese Bedingungen zur Agitation, um den Massen klar zu machen, was einem Volke droht, wenn es gegen die Entente unterliegt. Die Randgebiete wurden besetzt, das Siegesvertrauen der Roten Armee gestärkt, die Ernährungsbasis der Armee erweitert. Die schlagfertige Rote Armee ist bei der Kriegsmüdigkeit aller übrigen Völker einer der Umstände, der die Auslandspolitik des Bolschewismus unmittelbar zur expansiven Entfaltung treibt.

¹ Der Imperialismus der Bolschewiki von Caesar von Schilling. (14 S.) Berlin 1919.

Nicht wesentlich verschieden von Stadler und Schilling sind die Ausführungen von Paul Schiemann in seinen beiden Schriften „Massenelend“ und „Die Asiatifizierung Europas“¹. Schiemann, der im russischen Heere stand, schildert Propaganda, Herrschaft und Idee des Bolschewismus, ferner sein Verhältnis zum Sozialismus und zum Bolschewismus in Deutschland. Bei den Verheerungen des Wirtschaftslebens stellt er fest, daß garnicht und am wenigsten gelitten haben die eigentlichen Blutsauger, die Schieber und Kriegsgewinnler. Sie besorgen zum größten Teil die Ernährung der Städte. Das Elend hat nicht allein den Bürger, sondern im gleichen Maß den Arbeiter getroffen, ein Elend, wie es zu zaristischen Zeiten nicht gekannt war. Das Vorgehen gegen die Bauern hat Blutvergießen, aber kein Brot geschaffen. Die Gefahr des Bolschewismus geht aber weit über das Wirtschaftsleben hinaus. Der Bolschewismus ist eine große Gefahr für die ganze Kultur, denn aus einer asjetischen Weltanschauung rein asiatischer Formung stammend leugnet der Bolschewismus den Fortschrittsgedanken und drängt zu einer Vernichtung der Menschheitskultur überhaupt, er wird die Asiatifizierung Europas bringen². Der russische Machtbegriff ist ein anderer als der Westeuropas. Der vordringende Bolschewismus bringt den asiatischen Machtbegriff mit sich, wie ihn einst Attila und Dschingis-Chan bis vor die Tore der germanischen Welt brachten und Europas Kultur bedrohten. Gelingt es dem deutschen Volke, das starke asiatische Gift zu überwinden und einer neuen sozialen Weltordnung zum Siege zu verhelfen, dann kann es die im Weltkriege erlittene Niederlage auf geistigem Gebiete wettmachen und zur geistig führenden Nation werden. Mißlingt das, dann wird die asiatische Weltanschauung des Bolschewismus siegen und ganz Europa in den Abgrund einer neuen Barbarei stürzen.

Dr. Walter Bessing-Petersburg sieht in seiner kleinen Schrift über den Bolschewismus³ nicht die einseitige Liquidation des Weltkrieges für die Besiegten, sondern darüber hinaus den aus dem Weltkrieg geborenen Zersetzungsprozeß eben dieses Weltkrieges. Seine näheren Angaben über den Verfall der Industrie, die Desorganisation des Handels und Verkehrs, Vernichtung der Werte, den Bankrott der Agrarpolitik decken sich mit denen der übrigen Schriften. Aber, meint er zum Schluß, der Bankrott der bolschewistischen Wirtschaftspolitik in Rußland wird noch lange nicht den Bankrott ihrer Machtpolitik zur Folge haben. Diese ist stärker als je zuvor und bildet eine große Gefahr für Deutschland. Vernichtet uns der bolschewistische Osten, so ist unrettbar die Weltrevolution, d. h. das Weltchaos, die Folge.

¹ Massenelend. Russische Erfahrungen und deutsche Besorgnisse, von Dr. jur. Paul Schiemann (30 S.), Berlin 1918. — Die Asiatifizierung Europas. Gedanken über Klassenkampf und Demokratie, von Dr. jur. Schiemann (20 S.), Berlin 1919.

² Diese kulturfeindliche, asjetische Richtung des russischen Idealismus hat Schiemann in seiner Schrift „Das Fiasko der russischen Demokratie“ (Berlin 1918) ausführlicher behandelt und literarhistorisch belegt.

³ Der Bolschewismus in Rußland und seine Wirtschaftspolitik, von Dr. Walter Bessing. (8 S.) Berlin 1919.

Ein lebendiges Bild der Bolschewiki in den ersten 14 Monaten ihrer Herrschaft gibt der Sozialist R. Ryko in seinem „Bolschewisten-Spiegel“¹. Ryko stand jahrzehntelang der russischen Arbeiterbewegung nahe und in persönlichem Verkehr auch mit den radikalsten Führern. „Er fühlt sich kompetent, ein Urteil abzugeben, und traut sich die Objektivität zu, unbeeinflusst von Klassenvorurteilen und der Voreingenommenheit abweichenden politischen Bekenntnisses dabei vorzugehen.“ Von den befreundeten bolschewistischen Diplomaten war ihm das bolschewistische Regiment als ein Eldorado gepriesen worden. Aber in diesem Eldorado fand er, als er hinkam, etwas ganz anderes: „Die früher Glücklichen sind in den Abgrund gestoßen worden, aber die Unglücklichen sind nicht glücklicher geworden. Ein Zug von Trostlosigkeit kennzeichnet das Antlitz der russischen Erde, und durch das gesamte öffentliche Leben geht eine Gedrücktheit, dehnt sich eine Leere, herrscht ein Fatalismus, wie sich all dies eben nur unter der Fuchtel einer Gewaltdiktatur ausdrücken kann.“ „Will man erfahren, was Diktatur heißt, wie sie den Menschen erniedrigt, indem sie ihm Gewalt antut, wie sie alles Produktive und Schöpferische in der menschlichen Gemeinschaft hemmt oder gar ertötet, wie sie nur zu den bösen Instinkten spricht, wie sie die Brutalen und die Schmeichler emporzieht, die Feinen und Stolzen in die Einsamkeit stößt, wie sie überhaupt alles Gemeine, Schlämmige an die Oberfläche bringt, — wer dies alles erfahren will, der gehe in das Rußland der Bolschewiki.“ Es ist nicht die Diktatur des Proletariats, wie sie Marx will, die sich auf die Majorität stützen soll, es ist die Diktatur über das Proletariat, und diese letztere hat wieder eine Diktatur über sich, die ausgeübt wird von der „Außerordentlichen Kommission zur Bekämpfung der Kontrarevolution“.

Ryko weist auf die vielen Verbrechen dieser Kommission hin und zeigt dann im einzelnen, wie der Bolschewismus auf allen Gebieten nur Lahmlegung, Niedergang und Ruinen geschaffen hat. Interessant sind u. a. auch seine Bemerkungen über die bolschewistischen Kunstbestrebungen².

Über die Beziehungen des Bolschewismus zu Deutschland hat das amerikanische Informationskomitee 70 Dokumente herausgegeben³. Aus diesen Dokumenten soll hervorgehen, „daß die jetzigen Leiter der Bolschewikiregierung, Lenin, Trotski und Genossen, deutsche Agenten sind; daß die bolschewistische Revolution von dem deutschen Generalstab vorbereitet und von der deutschen Reichsbank finanziert wurde“. Einige dieser Dokumente sind aber sicher unecht.

¹ Bolschewisten-Spiegel. Spartakus ins Stammbuch! Eigene Erlebnisse und Beobachtungen im Lande der Bolschewiki von R. Ryko. (32 S.) Hamburg-Berlin 1919.

² Weitere Einzelheiten über die außerordentlichen Kommissionen, diese Organe des Terrors, von Hans Vorst im Berliner Tageblatt Nr. 563, 3. November 1918 und von Alfons Paquet in der Frankfurter Zeitung Nr. 335, 3. Dezember 1918.

³ Die deutsch-bolschewistische Verschwörung. 70 Dokumente über die Beziehungen der Bolschewiki zur deutschen Heeresleitung, Großindustrie und Finanz, nebst einer Anzahl photographischer Reproduktionen. Herausgegeben vom Committee on public information United States of America (124 S.) Bern 1919.

Die *Evening Post* (16—18., 21. September 1918) hat verschiedene Bedenken geltend gemacht, und auch die mit der Untersuchung der Echtheit betrauten amerikanischen Geschichtsprofessoren heben in ihrem Urteil vom 18. Oktober 1918 in betreff mehrerer Dokumente hervor, daß sie „keine vertrauensvolle Erklärung bezüglich der Echtheit dieser Dokumente abgeben können“. Instrukтив sind manche dieser Dokumente für die Schlangenwindungen der Spionage und Gegenspionage.

Über die in Rußland und im Auslande vielverbreitete Beschuldigung von Lenin und Trotzki als von Deutschland bezahlten Agenten hat der amerikanische Professor Edw. Ross in Rußland Untersuchungen angestellt, aber keinen Beweis gefunden. Die von einem französischen Blatt veröffentlichten Dokumente über deutsche Zahlungen an die bolschewistischen Führer hält er aus inneren Gründen für ein clumsy forgery¹.

Von nichtdeutschen Zeugnissen über die Leistungen des Bolschewismus verdient hervorgehoben zu werden dasjenige des holländischen Gesandten Ouden bijl, der nach 25jähriger Tätigkeit in Rußland Ende 1918 nach Holland zurückkehrte und einen ausführlichen Bericht über das Regiment der Bolschewiki erstattete². Es waren Russen zu ihm gekommen, denen man gesagt hatte, der holländische Gesandte könne ihnen helfen; sie brachen in seinen Armen vor Hunger und Elend zusammen. Wohlstand, Handel und Industrie sind vernichtet. Terrorismus und Willkür herrschen. Verhaftungen und Hinrichtungen sind zu keiner Zeit des Zarismus so zahlreich gewesen. Wucher und Schleichhandel überall, für die Massen sind die Preise unerschwinglich. Gearbeitet wird sehr wenig und nur für fabelhafte Löhne. Die Armee ist vollständig zerrüttet. Die roten Truppen bestehen aus den radikalsten Elementen und werden durch exorbitant hohe Bezahlungen und besondere Rationen zusammengehalten. Pressefreiheit gibt es nicht, auch ausländische Zeitungen sind verboten. Der Kommunismus hat alle „gleich“ gemacht, gleich in Hunger und Elend.

Viele Einzelheiten bezeugt der ausführliche Bericht eines französischen Schweizers, Camille Dudan, der als Professor sieben Jahre in Moskau tätig war und dort den Krieg und die Revolution miterlebte. Als großer Freund des russischen Volkes und begeisterter Anhänger der russischen Märzrevolution hat nicht Abneigung seine Feder geführt, sondern die Liebe zu seiner Heimat, um sie vor „der bolschewistischen Hölle“ zu bewahren³. Die Bolschewiki sind nach Dudan

¹ Ross, *Russia in upheaval* 335 f.

² Wortlaut abgedruckt in dem *Nieuwe Rotterdamsche Courant* vom 29. Nov. 1918 und darnach auch in mehreren deutschen Zeitungen und Zeitschriften, u. a. in den *Hist.-pol. Blättern* Bd. 163, 159—165. — Einen Separatabdruck zugleich mit dem inhaltreichen anonymen Bericht aus der *Münchener Abendzeitung* vom 8. Dez. 1918 Nr. 620 enthält die Broschüre: „Die Zustände in Rußland — eine Warnung“ (12 S.), ohne Ort und Jahr.

³ *La Russie Rouge. Impressions d'un témoin suisse de la révolution russe. La Russie Bolschewiste peinte d'après nature.* Lausanne 1918. — Weitere Zeugnisse von Schweizern, die in Rußland gelebt, in der Broschüre: „Unter der

die extremsten Anarchisten, die nur eine Idee haben: den eigenen Despotismus, aber einen blutigen, an die Stelle des alten zu setzen. Lenin ist der rote Zar, aber grausamer als alle seine Vorgänger; seine Politik ist die systematische Anarchie. Trotzki-Bronstein nimmt als Jude noch besondere Rache für russische Verfolgung. An den Namen von Lenin und Trotzki haften blutige Greuel; nie wird es gelingen, das Blut von ihnen abzuwaschen. Ausführlich schildert Duban die Auflösung der Armee, die qualvollen Verhöhnungen und Mißhandlungen der Offiziere von seiten der Soldaten. Die siebentägigen Kämpfe der Bolschewisten gegen eine kleine Schar von Offizieren und Studenten im November 1917 in Moskau hat Duban miterlebt: „Es sind die schrecklichsten Tage meines Lebens.“ Es folgten Plünderungen in Stadt und Land, die furchtbarsten Greuel waren an der Tagesordnung. Die Rote Garde ist nichts anderes als eine Bande von verkommenen, zu allen Schandtaten bereiten Verbrechern; die schlimmsten Scheusale unter ihnen sind die Matrosen. Die Gerichte sind nur Komödie, die persönliche Freiheit ist vernichtet, die Fabriken stehen still. Während an einzelnen Orten Nahrungsmittel im Werte von Millionen verderben, herrscht allenthalben die grauigste Hungersnot.

Über die Herrschaft der Bolschewiki in Livland und Finnland liegen besondere Publikationen vor. Goerz aus Wenden und Bergmann aus Smiltien schildern ihre und ihrer Mitgefangenen Leiden von Februar bis März 1918¹. Der Transport nach Iekaterinburg war wie die Rückreise eine fortgesetzte Kette von Qualen aller Art. Ein Teil der Gefangenen wurde auf der Reise auf die falsche Kunde vom Einzug der Deutschen in St. Petersburg aus den Wagen geholt und kurzerhand erschossen.

Allgemeineren Wert hat die auf offiziellen Urkunden beruhende Schilderung des Bolschewismus in Finnland von Henning Söderhjelm². Eingehend schildert er die Verbrechen und Mordtaten der Roten Garden, die sich aus Banditen und Mördern zusammensetzten. Besonders die Matrosen, die auf den großen russischen Panzerschiffen während des Krieges in den Häfen gelegen und sich zu echten Bolschewiki entwickelt hatten, zeichneten sich durch Ruchlosigkeit aus. Am Tage raubten und mordeten sie und am Abend und in der Nacht führten sie ein ausgelassenes und ausschweifendes Leben auf den beiden großen und schönen kaiserlichen Dampfschiffen Standard und Polarstern und in Kasernen und Tanzsälen. Nachdrücklich weist Söderhjelm auf das große Schuldkonto der sozialdemokratischen Arbeiterpartei hin, die durch Geschehenlassen, positive Förderung und die Verhinderung der Bildung von Schutzkorps die schrecklichen Greuel der

Herrschaft des Bolschewismus (Zürich 1918). — Vgl. auch die wichtige Note des Schweizer Gesandten E. Odier, Petrograd, 5. September 1918, an die Bolschewiki-Regierung, abgedruckt in Süddeutsche Monatshefte Jan. 1919. (S. 272 f.)

¹ Verschleppt! Erlebnisse während der Bolschewikenzzeit von Leon Goerz-Wenden und Eugen Bergmann-Smiltien. (164 S.) Riga 1918.

² Der rote Aufruhr in Finnland im Jahre 1918. Eine Schilderung auf Grundlage offizieller Urkunden von Henning Söderhjelm. (180 S.) Leipzig 1918.

Bolschewiki mitzuverantworten habe. Bei den Kämpfen töteten die Rotgarden Gefangene und Verwundete. Die Revolutionsgerichte waren in den Händen entsprungener Verbrecher und Mörder. Die bürgerlichen Zeitungen wurden unterdrückt, Staats- und Privatbanken ausgeraubt. Als die siegreichen deutschen Truppen April 1918 vordrangen, brachten die Rädelshörer sich und ihren großen Raub beizeiten in Sicherheit, nicht ohne vorher die Massen nochmals zu Widerstand auf Leben und Tod aufzupeitschen. Bei gefangenen Bolschewiki, selbst bei gewöhnlichen Arbeitern und Arbeiterinnen, fand man nicht selten einige Hunderttausend Mark vor.

Die Zeugnisse von eigentlichen Russen, zumal von solchen, die begeisterte Anhänger und Schürer der Revolution waren, verdienen besondere Beachtung.

Da ist zunächst der alte russische Revolutionär Burzew, der bei der Märzrevolution von der provisorischen Regierung beauftragt wurde, die Archive der Geheimpolizei zu untersuchen. Beim Sturze dieser Regierung wurde er von den Bolschewiki eingekerkert, es gelang ihm aber zu entfliehen. Als die Greuel des Bolschewismus immer größer wurden, veröffentlichte er einen offenen Brief an die Bolschewiki, in dem er vielfachen Fluch auf sie herabruft¹. Er nennt darin die Bolschewiki bewußte Verbrecher, Diebe und Mörder. „Der großen Mehrheit erscheinen die gegen Euch erhobenen Anklagen unwahrscheinlich, schier unmöglich“, aber alles ist Wahrheit. „Als ich vor einem Jahre gegen Eure ersten Taten protestierte, kamt Ihr in versiegelten Eisenbahnwagen in Rußland an, und ich wußte, daß ich recht hatte, aber ich gestehe, ich hätte selbst nicht gedacht, daß Eure Schuld unvergleichlich größer sein würde, als ich damals schrieb.“ Er weist darauf hin, daß der deutsche große Generalstab im Frühjahr 1917 mitten im Krieg die Reise der russischen Revolutionäre durch deutsches Gebiet organisierte, um den sozialen Zusammenhang Rußlands und seiner Armee zu erschüttern: „An der Spitze dieser Emigranten, die im versiegelten Eisenbahnwagen nach Rußland fuhren, befanden sich: Lenin, Ratanjon, Zinowiew, und von diesen 200 bis 300 Personen wurden fast alle später Führer des Bolschewismus. Ich habe die vollständige Liste ihrer Namen vor dem bolschewistischen Staatsreich veröffentlicht und kommentiert.“ Lenin, Trotzki, Lunatscharski und andere haben — so stellt Burzew fest — wiederholt in großen Versammlungen und in der Presse erklärt, sie seien von Apachen umgeben. Er zeigt des weitern, wie in den Gerichten und Ausschüssen verunkreut und erpreßt wird; Milliarden Rubel wurden gestohlen, mit denen sich die Leninisten bereicherten und neue Befitzer wurden. Die „60 Dummköpfe und 39 Verbrecher“, die Lenin auf einen überzeugten Bolschewiki rechnet, will Burzew lieber in 60 Verbrecher und 39 Dummköpfe verwandeln. Die Bolschewiki kennen nur die Moral der Hottentotten: Gut ist, was mir nützt; böse ist, was mir nicht nützt. Die Bolschewiki sind Lügner. Monatelang scheinen sie Anhänger der Konstituante zu sein, doch verjagen sie sie nach der ersten Sitzung; stets haben sie gegen die Todes-

¹ D. S. Burzew, Seid verflucht, Ihr, Bolschewiki! Offener Brief an die Bolschewiki. (14 S.) Bern 1918.

strafe und gegen Einkerkierungen geeifert, nun haben sie Gefängnisse gefüllt und Rußland mit Leichen bedeckt. Jede ihre Verfügungen endet mit der Drohung des Erschießens; die von ihnen geforderte und gefeierte Pressfreiheit haben sie vernichtet mit einer Strenge, wie Rußland sie noch nicht erlebt hat. Das Resultat: „Rußland ist vernichtet, mit Blut besudelt, verkauft und verraten“¹.

Noch eindringlicher ist ein weiterer offener Brief von dem russischen Sozialrevolutionär Rhariton Chavichvily, mit dem Datum Bern, 18. September 1918². Er zeigt eingehend, wie der Idealist Kerenski an der Befolgung der Prinzipien des Tolstoianismus zu Grunde ging. Noch am Vorabend des bolschewistischen Staatsstreiches erklärte Kerenski, daß die provisorische Regierung deshalb so viele Schwierigkeiten finde, weil sie „verschmäht hat und auch fürderhin verschmäht, Mittel anzuwenden, die dem Ideal und der Freiheit entgegengesetzt sind“, d. h. Macht gegen Gewalt zu setzen. Zur selben Zeit war aber den Bolschewiki keine Lüge, keine Gewalttat zu schlecht, um zu ihrem Ziele zu gelangen. Lenin und Trozki versprechen Frieden, Brot, Verteilung aller Güter, kurz, Erfüllung aller russischen Ideale. Die sozialistischen Parteiführer wollten das Feuer nicht sehen in ihren eigenen vier Wänden, und so wurden sie rasch und leicht von den Bolschewiki gestürzt, das Parlament gesprengt, die Freiheit der Presse erstickt. Es folgte bald die Verhaftung und Massakrierung der Hauptführer der Arbeiter. Eine eigentliche Arbeiterverfolgung begann zu wüten. „Gewisse europäische Sozialisten sollten, meine ich, diese traurige Geschichte gründlich studieren und richtige Folgerungen daraus ziehen.“ Der Zentralausschuß der sozialdemokratischen russischen Partei protestierte vergebens, daß die Bolschewiki „unter der Fahne des Sozialismus das Regiment der Willkür, der Gewalttat und des Schreckens ausüben, das Millionen den Namen sogar des Sozialismus verhasst macht“. Mit Aussprüchen der bolschewistischen Presse belegt Chavichvily, daß die Bolschewiki in ihren führenden Stellungen unlautere Elemente dulden, die als politische Abenteurer verbrecherische Experimente auf Kosten des Landes anstellen. Die Macht der Sowjets vertritt nach dem sozialdemokratischen „Echo von Rußland“ nur eine kleine Gruppe von Abenteurern, die, gestützt auf die Rote Garde, größtenteils Räuber und von einer Clique der verdächtigsten Spekulanten umgeben sind. In letzter Zeit, so schreibt Chavichvily, erschießen die Bolschewiki ohne die Komödie des revolutionären Gerichtes die ihnen unbequemen Sozialisten und alle ehrlichen Demokraten zu Hunderten und Tausenden. Diesen Schlachtereien fügen sie die Hinrichtung einiger unbrauchbarer Minister des Zarenreiches bei, deren Namen sie der ganzen Welt mitteilen, die Namen der Sozialisten werden aber sorgfältig vertuscht.

¹ Über die Verheerungen des Bolschewismus auf dem Gebiete der höheren und niederen Schulen s. den Bericht des Petersburger Professors Kostowzew in Südd. Monatshefte, Januar 1919, 294 ff.

² Rhariton Chavichvily. Offener Brief an den Genossen Jean Longuet, Abgeordneten des Departements Seine. Zur Beurteilung der Bolschewiki nach Äußerungen der russischen sozialdemokratischen Parteipresse. (38 S.) Bern 1919.

Am bekanntesten von den russischen Urteilen über den Bolschewismus sind die von Maxim Gorki geworden, und sie verdienen auch ganz besonderes Interesse. Gorki ist einer der volkstümlichsten russischen Schriftsteller; mit expressionistischer Schärfe hat er die russische Volksseele geschildert: einerseits die mit dem Firnis der orthodoxen Religion übertünchte asiatische Wildheit und andererseits das tiefe Sehnen des Slawen nach Aufklärung und Bildung. Seine autobiographischen Schriften „Aus meiner Kindheit“ und „Unter fremden Menschen“ sind dafür erschütternde Belege. Sein eigenes Geschick, das Unglück und die Verkommenheit seiner Volksgenossen machten ihn zum revolutionären Sozialisten, ja trieben ihn in die Reihen der Bolschewiken. Er wurde Prediger der bolschewistischen Ideen in seiner Zeitung Nowaja Schisn (Das neue Leben) und stellte die Zeitung den Hauptschriftstellern der Bolschewiki zur Verfügung. Artikel von Lenin, Lunatscharskij, Zinowiew u. a. genossen dort Gastrecht. Als die Volkswut Lenin bei seiner Ankunft in Rußland zu zermalmen drohte, trat Gorki entschieden für ihn ein. Nachdem die Bolschewiken zur Herrschaft gelangt, Greuel auf Greuel häuften, konnte er als ehrlicher Mann nicht schweigen. Fast Tag für Tag geißelte er in seiner drastischen volkstümlichen Weise in der Nowaja Schisn die Ausschreitungen, Greuel und Verbrechen des Bolschewismus¹.

Die psychologisch am tiefsten eindringende und historisch wertvollste Studie über den Bolschewismus lieferte der russische Sozialrevolutionär Dimitry Sawronskij, der sich 16 Jahre in der russischen sozialistischen Bewegung betätigt hat². In der vom Januar 1919 datierten Vorrede sagt er: „Als überzeugter Internationalist habe ich an der Zimmerwalder Bewegung aktiv teilgenommen und war einer der offiziellen Vertreter in Kienthal. Aber gerade weil mir der Sozialismus so sehr am Herzen liegt, bin ich ein überzeugter Gegner des Bolschewismus. Das ganze Material des vierten Kapitels (der Bilanz) ist ausschließlich den authentischen bolschewistischen Quellen entnommen.“ Eingehend schildert Sawronskij psychologisch vertieft die Genese der russischen Revolution samt ihren Begleit- und Folgeerscheinungen: Arbeitschen, wilde Streiks, abnorme hohe Löhne, Auflösung der Armee. Alles rief nach schneller Heilung. Die Bolschewiki versprachen alles, peitschten den Haß der Armen gegen die Reichen und der Hungerigen gegen die Satten auf. Sie konnten ihre Versprechungen nicht halten. Nun folgte Gewalt auf Gewalt, Greuel auf Greuel. Selbst die Folter lebte wieder auf. Richter und Henker von heute wurden die Opfer von morgen. Sawronskij schließt mit den Worten: „Die Bolschewiki hatten keine Geduld, zu warten, bis der blühende Baum des neuen Lebens . . . immer höher emporwachsend der

¹ Die Aufsätze sind gesammelt erschienen unter dem Titel „Ein Jahr russischer Revolution“ im Oktoberheft 1918 der Süddeutschen Monatshefte und in vielen Auszügen durch die Tagespresse weiteren Kreisen bekannt geworden.

² Die Bilanz des russischen Bolschewismus. Auf Grund authentischer Quellen dargestellt von Dimitry Sawronskij, Delegiertem der russischen sozialrevolutionären Partei zur internationalen sozialistischen Konferenz. (88 S.) Berlin 1919. Zur Kritik vgl. Preussische Jahrbücher 175 (1919), 414 ff.

Menschheit seine herrlichen Früchte brachte. Statt ihn zu pflegen, beschloffen sie, diesen organischen Prozeß auf gewaltsamem Wege zu beschleunigen. Und sie ließen nicht ab, ihn mit einer solchen Kraft, mit einer solchen „revolutionären Energie“ hochzuziehen, bis sie ihn aus dem Boden herausgerissen hatten. Nun liegt er da, mit den Wurzeln an der Sonne, verwelkt, verdorrt und abgestorben.“

Wie also der Bolschewismus die äußere Kultur vernichtet, Rußland zur Wüste gemacht, die Ostsee-Provinzen mit Blut gerötet, Tausende und Tausende auf die Schlachtbank geführt, die Qualen der entsetzlichsten Hungersnot über Millionen heraufbeschworen hat, so will er auch allenthalben das kostlichste Palladium der Menschheit, die menschliche Freiheit, und das kostbarste Kleinod der Menschenseele, den Gottesglauben, mit Stumpf und Stiel ausrotten. Gelingt der Plan, so wäre das nichts anderes als die Weltanarchie und das Ende der abendländischen Kultur.

Nachtrag. Inzwischen liegen wieder eine Reihe neuer Schriften vor. Von deutscher Seite setzte die Antibolschewistische Liga (Berlin) ihre Veröffentlichungen in den „Revolutionären Streitfragen“ fort. H. Jenner schrieb über „die Despoten der Sowjetrepublik“ (Heft 10) und über Gorkis Schwenkung zu den Bolschewisten (Heft 11)¹. In letzterer Schrift urteilt er (S. 11): „Gorki verurteilt nach wie vor die Taktik der Kampfmethode der führenden Männer“; er stellt jedoch seine Arbeitskraft der Sowjetregierung zur Verfügung im Interesse des so schwer leidenden russischen Proletariats. Das 12. Heft enthält einen Abdruck der oben genannten Schrift von Stadler: „Bolschewismus und Wirtschaftsleben“. Auch das 13. Heft ist von Stadler. Es behandelt das Thema „Weltkrieg, Welttragödie und Weltbolschewismus“ und verteidigt die These: Der Weltkrieg war etwas Anormales und wird auch anormal endigen, indem er in einem anarchisistischen Auflösungsprozeß seine tragische Fortsetzung und sein noch tragischeres Ende finden wird. Über das bolschewistische Wirtschaftsleben bringt Kaplan-Rogan viele Einzelheiten aus bolschewistischen Zeitungen von Oktober 1917 bis September 1918². Ein „Kunstprogramm der Sowjetregierung“ druckt die bolschewistische Berliner Zeitung „Die Republik“ in Nr. 75 vom 23. März 1919 ab aus dem futuristischen „Kunstblatt“ (Potsdam). Es enthält viele Pläne und Verheißungen, aber keine Leistungen.

Hermann Bouffet warnt in „Soll und Haben des Bolschewismus“ besonders vor der Unterschätzung des Bolschewismus, denn „es handelt sich um den Weltbolschewismus, um eine Bewegung, die Gewalt und Kraft einer furchtbaren Epidemie an sich genommen hat“³.

¹ Maxim Gorkis politische Gesinnung und seine Stellungnahme zu der Sowjetregierung. (16 S.) Berlin 1919.

² Russisches Wirtschaftsleben seit der Herrschaft der Bolschewiki. Leipzig 1919, Teubner.

³ Das Soll und Haben des Bolschewismus im Lebensbuch des deutschen Volkes. (24 S.) Berlin 1919.

„Tatsachen — Berichte — Bilder aus den baltischen Provinzen Nov. 1918 bis Febr. 1919“ bietet Erich Röhner mit erschütternden Einzelheiten und photographischer Reproduktion von Massengräbern, Mordkellern und einer Postkarte eines lettischen Rotgardisten vom 3. Februar 1919 an seine Braut, in der er meldet, daß sie ihren (der Braut) Herrn erschossen, sein Gold geraubt und sein „kleines Mädchen mit dem Dolch wie ein Ferkel erschoßen haben“¹.

Von russischer Seite erhalten wir eine gute Bibliographie über die russische Revolution vom März 1917 bis März 1918 zugleich mit einer ausführlichen Chronologie der Ereignisse während desselben Zeitraums².

Von Lenin und Trozki sind Schriften und Reden in verschiedenen handlichen Ausgaben erschienen. In der Züricher Sammlung ist besonders interessant der Abschiedsbrief Lenins an die Schweizer Arbeiter vom 8. April 1917, der mit der Fassung schließt: „Die Umwandlung des imperialistischen Kriegs in einen Bürgerkrieg fängt an Tatsache zu werden“³.

Von Wichtigkeit sind die beiden Reden Trozki über die Wiederherstellung der Arbeit und Disziplin (28. März 1918)⁴ und die von Lenin über den Kampf um das Brot⁵ wegen der Schilderung des Niederganges, der Hungersnot und der Notwendigkeit, Ordnung und Arbeit wiederaufzubauen, nachdem man vorher alles niedergezogen.

Für eine zusammenfassende Schilderung des Bolschewismus ist noch nicht die Zeit gekommen. Was wir aber vermissen, ist eine Darlegung des Lebensganges und des Charakters der führenden Männer, worüber bis jetzt nichts Zuerlässiges vorliegt, und eine Schilderung der Weltpropaganda des Bolschewismus, die alles bisher Dagewesene in den Schatten stellt.

¹ Das wahre Gesicht des Bolschewismus. (20 S.) Berlin [SW 68] 1919, Verlag für Sozialwissenschaft 1919.

² Vict. Topronoff, Bibliographie relative à la révolution russe, in La première année de la révolution russe (Mars 1917 — Mars 1918), Berne 1919, Agence de presse russe 8—17. Hier sind auch verschiedene Reden von Lenin und Trozki aus dem Promachos-Verlag in Belp-Bern (1918) und der Grütli-Buchhandlung in Zürich (1918) verzeichnet.

³ Lenin und Trozki, Krieg und Revolution — Schriften und Aufsätze aus der Kriegszeit (Zürich 1918, Grütli-Buchhandlung) 158.

⁴ Trozki, Arbeit, Disziplin und Ordnung werden die sozialistische Sowjet-Republik retten. (30 S.) Basel 1918, Verlag des Arbeiterbundes.

⁵ Lenin, Kampf um das Brot. (36 S.) Bern, Promachos-Verlag. Vgl. dazu Lenin, Die nächsten Aufgaben der Sowjetmacht (März/April 1918). (72 S.) Ebd.